

Die Ukraine Krise bedroht die Zukunft der Nachhaltigen Nahrungsmittelproduktion

dt.: B.F.

Der Einmarsch Russlands in die Ukraine hat bereits Millionen von Menschen aus ihren Häusern vertrieben und viele ohne Wasser, Strom und Lebensmittel zurückgelassen. Wenn die Feindseligkeiten weitergehen, werden die humanitären und wirtschaftlichen Folgen weit über die Region hinausgehen und möglicherweise Millionen von Menschen auf der ganzen Welt dem Risiko des Hungers aussetzen.

Und dies sind nicht nur kurzfristige Bedrohungen. Die Entscheidungen, die Landwirte und politische Entscheidungsträger in den nächsten Wochen und Monaten treffen, werden langfristige Auswirkungen auf die Zukunft der weltweiten Ernährungssysteme haben. Die richtigen Antworten können die Welt auf dem Weg in eine nachhaltige Zukunft der Ernährung halten. Die falschen Antworten werden die Ernährungsunsicherheit verschlimmern und den Klimawandel anheizen.



Ukrainische Flüchtlinge an der Grenze zu Polen.

Ukrainische Flüchtlinge fliehen in die Grenzstadt Medyka, Polen. Millionen von ukrainischen Einwohnern sind in den letzten Wochen aufgrund der russischen Invasion aus ihren Häusern geflohen. Foto von Damian Pankowiec/Shutterstock

Auswirkungen der Ukraine-Krise auf die Nahrungsmittelversorgung

Die Schwarzmeerregion ist eine globale Kornkammer. Die Region hat sich von einem Nettoimporteur von Getreide in den frühen 1990er Jahren zu einem Nettoexporteur entwickelt. Tatsächlich produzieren Russland und die Ukraine zusammen etwa 12 % aller weltweit gehandelten Nahrungsmittelkalorien und sind für 29 % der weltweiten Weizenexporte, 19 % der Maisexporte und 78 % der Sonnenblumenölexporte verantwortlich. Von 2018 bis 2020 war die Ukraine allein für die Produktion von 50 % des weltweiten Sonnenblumenöls und von 10-15 % des weltweiten Weizens, der Gerste und des Mais verantwortlich.

Die russische Invasion in der Ukraine hat erhebliche Auswirkungen auf die globalen Nahrungsmittelsysteme - oder wird sie wahrscheinlich bald haben.

Die Preise für Düngemittel dürften aufgrund der Wirtschaftssanktionen gegen russische Erdgasexporte und der Tatsache, dass Russland ein wichtiger Produzent von Stickstoffdünger ist, der 2018 fast ein Zehntel der weltweiten Produktion ausmachte, über das derzeitige Rekordniveau hinausgehen. Auch die Preise für andere landwirtschaftliche Betriebsmittel wie Kali und Phosphat könnten steigen, da Russland ebenfalls ein wichtiger Produzent dieser Stoffe ist.

Gleichzeitig stehen die ukrainischen Landwirte vor der schwierigen Entscheidung, ihre Felder zu bestellen oder vor den Kämpfen zu fliehen. Für diejenigen, die bleiben, könnte die Landwirtschaft schwierig werden: Russland verhindert, dass Diesellieferungen in wichtigen Häfen ankommen, während die Ukraine ihren Treibstoff vorrangig für die militärische Verteidigung einsetzt. Dies bringt die ukrainische Regierung in die schwierige Lage, die knappen Ressourcen zwischen der unmittelbaren Verteidigung des Landes und der Unterstützung der Landwirte bei der Anpflanzung von Feldfrüchten rechtzeitig zur Vegetationsperiode aufteilen zu müssen.

Ein Mangel an Aussaat und Ernte - in Verbindung mit der Unmöglichkeit, Getreide aus Häfen wie Odessa zu exportieren - wird die Versorgung mit Weizen, Gerste und Sonnenblumen weltweit einschränken.

Die Situation wird noch dadurch verschärft, dass Russland als Reaktion auf die westlichen Sanktionen die Ausfuhr einiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse bis Ende 2022 verboten hat. Als wichtige Importeure dieser Lebensmittel werden der Nahe Osten und Nordafrika voraussichtlich schwerwiegende Auswirkungen zu spüren bekommen - auch wenn das begrenzte Angebot letztlich globale Auswirkungen haben wird.

Die gestiegenen Kosten und das eingeschränkte Angebot treiben die Lebensmittelpreise bereits in die Höhe. Der UN-Lebensmittelpreisindex hat in diesem Quartal einen Höchststand erreicht, der seit den Preissteigerungen der Jahre 2008 und 2011 nicht mehr erreicht wurde. Die Preise könnten weiter steigen, wenn andere Länder die Ausfuhr ihrer eigenen Ernten einschränken.

Und schließlich treffen Preissteigerungen, die Lebensmittel teurer machen, vor allem die Armen. Dies könnte dazu führen, dass immer mehr Menschen von Hunger betroffen sind, was wiederum zu sozialen Unruhen in den betroffenen Ländern führen könnte. Wir haben diese Situation bereits erlebt, als der Arabische Frühling auf die Rekordpreise für Lebensmittel im Nahen Osten folgte.

Ein Mähdrescher erntet Sonnenblumen in der Ukraine



Sonnenblumenernte in Charkiw. Die Ukraine produziert die Hälfte des weltweiten Sonnenblumenöls.
Foto von Artem Grebenyuk/Shutterstock

Die Wahl der richtigen Lösungen für die Ukraine-Krise

Der unmittelbare Bedarf ist Hilfe. Die Menschen in der Ukraine brauchen Schutz, Unterkunft, Wasser, Nahrung und Zugang zu Energie, während die Menschen auf der ganzen Welt erschwingliche Lebensmittel und Benzin benötigen. Bioressourcen könnten für Lebensmittel, zur Erzeugung von Wärme und Elektrizität oder als Ersatz für Erdöl im Transportwesen eingesetzt werden. Die Entscheidungsträger müssen jetzt die richtigen Entscheidungen treffen, um sowohl für unmittelbare Entlastung als auch für eine wohlhabendere Zukunft zu sorgen.

Einige Maßnahmen, die jetzt in den Vordergrund rücken, könnten die Ernährungsunsicherheit und die Fähigkeit der Welt, die weltweit vereinbarten Klimaziele zu erreichen, sogar noch verschlechtern. Führungskräfte des öffentlichen und privaten Sektors sollten dies vermeiden: Das Umpflügen der Natur, um den Verlust der Nahrungsmittelproduktion auszugleichen. Preiserhöhungen und Versorgungsengpässe bei Getreide und Pflanzenölen können die Abholzung von Wäldern in den Tropen und die Zerstörung von geschütztem Grasland in den gemäßigten Zonen fördern. Die Rodung natürlicher Ökosysteme zur Schaffung neuer Anbauflächen würde Millionen Tonnen Kohlendioxid in die Atmosphäre freisetzen und damit den Klimawandel und den Verlust der biologischen Vielfalt noch verstärken.

Einsatz von Bioenergie als Ersatz für russisches Erdgas. Westeuropa wird wahrscheinlich nach einem Ersatz für Erdgas zur Wärme- und Stromerzeugung suchen. Bioenergie (die Umwandlung von Holz und anderen pflanzlichen Materialien in Energie) könnte auf der Liste

der Optionen stehen. Die Nutzung von Abfallstoffen zur Energiegewinnung kann wirtschaftliche und klimatische Vorteile haben. Wie jedoch Hunderte von Wissenschaftlern und mehrere wissenschaftliche Gruppen erklärt haben, führt die Abholzung von Bäumen zur Erzeugung von Strom und Wärme über Jahrzehnte oder sogar ein Jahrhundert hinweg zu einem Anstieg der Treibhausgasemissionen. In der Regel wird die Hälfte des gefällten Holzes zu Brennstoff verarbeitet, während der Rest - z. B. die Wurzeln - im Wald verrottet oder verbrannt wird. Durch diesen Prozess werden kohlenstoffspeichernde Bäume entfernt, während bei der Verbrennung von Holz Kohlenstoff freigesetzt wird. Das Ergebnis ist eine enorme Kohlenstoffschuld, die erst nach vielen Jahren des Nachwachsens des Waldes zurückgezahlt werden kann.

Ersatz von Biokraftstoffen aus Nahrungsmitteln oder Energiepflanzen für den Verkehr, um den Preisdruck auf Erdöl zu mindern. Um den Preisanstieg an den Zapfsäulen abzumildern, könnten die Länder denken, dass die Umstellung auf Biokraftstoffe eine Lösung ist. Dies hätte jedoch Auswirkungen auf die Ernährungssicherheit und würde eine endliche natürliche Ressource belasten - Land. Um den Nahrungsmittelbedarf zu decken, wird die Anbaufläche weltweit in Rekordtempo ausgeweitet, Wälder und bewaldete Savannen werden gerodet. Biokraftstoffe treiben den Bedarf an Anbauflächen noch weiter in die Höhe, liefern aber nur begrenzte Mengen an Energie. In den Vereinigten Staaten beispielsweise werden 30-40 % der Maisvorräte für Ethanol verwendet, um nur 5 % des US-Treibstoffs zu erzeugen. In Europa werden 10 % der Getreideproduktion für Kraftstoff verwendet. In einer Zeit, in der immer mehr Menschen auf der Welt von Hunger betroffen sind, sollten die Anbauflächen der Welt für den Anbau von Nahrungsmitteln und nicht von Kraftstoffen genutzt werden.

7 Wege zur Verbesserung der Ernährungssicherheit und zur Eindämmung des Klimawandels
Führungskräfte des öffentlichen und privaten Sektors können wichtige Maßnahmen ergreifen, um eine Verschärfung der Krise abzuwenden. Einige dieser Maßnahmen müssen jetzt in Angriff genommen werden, da die Landwirte auf der Nordhalbkugel in den kommenden Tagen und Wochen ihre Anbauplanungen vornehmen. Insgesamt könnten sieben Maßnahmen dazu beitragen, sowohl die Ernährungssicherheit als auch die Klimaziele als Reaktion auf die russische Invasion zu erreichen.



Mitarbeiter von Hilfsorganisationen in Poznan, Polen, organisieren Hilfsgüter für die von der russischen Invasion betroffenen Ukrainer.
 Foto von monitcello/Shutterstock

Kurzfristig können Entscheidungen in den nächsten Monaten zur Bewältigung der unmittelbaren Krise beitragen, z. B:

1) Unterstützung der Bemühungen des Welternährungsprogramms der Vereinten Nationen

zur Bewältigung akuter Nahrungsmittelkrisen in gefährdeten Regionen.
 Auf diese Weise kann den Bedürftigsten sofortige Hilfe zuteil werden.

2) Halten Sie die Agrarmärkte und Handelsströme offen.

Handelsbarrieren und Exportbeschränkungen schaden allen, wie die Nahrungsmittelkrise 2007/8 gezeigt hat, als Exportverbote, die Länder zum Schutz ihrer heimischen Nahrungsmittelversorgung erlassen hatten, zu schmerzhaften Preisschocks führten. Jetzt ist es an der Zeit, die Lebensmittelversorgungskette zu sichern, indem die Grenzen für den Agrarhandel offen gehalten werden.

3) Lockerung oder Abschaffung der Biokraftstoffverpflichtungen.

Unsere Berechnungen zeigen, dass eine Verringerung des für die Ethanolproduktion (Kraftstoff) verwendeten Getreides in den Vereinigten Staaten und Europa um 50 % in diesem Jahr die gesamten Exportverluste bei ukrainischem Weizen, Mais, Gerste und Roggen ausgleichen würde. Kurzfristig brauchen wir diese Getreidesorten, um die Nahrungsmittelknappheit zu lindern.

Es gibt aber auch längerfristige Überlegungen. Die Fit for 55-Initiative der Europäischen Union, die umfangreiche neue Anreize für Bioenergie aus Energiepflanzen vorsieht, könnte das Potenzial für Konflikte zwischen Nahrungsmitteln und Kraftstoffen weiter erhöhen. Wir schätzen, dass die Fit for 55-Initiative ein Fünftel der europäischen Anbauflächen in Anspruch nehmen könnte.

Gleichzeitig können die europäischen Staats- und Regierungschefs den Kraftstoffbedarf für den Verkehr durch die Elektrifizierung ihrer Verkehrssysteme und die Nutzung von Wind-, Sonnen- und Wasserkraft sowie Erdwärme zur Erzeugung sauberer Elektrizität decken. Es ist wichtig zu wissen, dass durch diese Umstellung Erdöl für den Schwerlastverkehr frei wird. Um die Nachfrage nach Heizung und Strom zu senken, können die politischen Entscheidungsträger die Energieeffizienz in Haushalten verbessern und Anreize für die Umrüstung von Industrieanlagen schaffen. Die Krise ist ein weiterer Aufruf zur Modernisierung des Elektrizitätssystems, zu neuen Übertragungs- und Verteilungssystemen und zu einer langfristigen Förderung von grünem Wasserstoff. Ein demnächst erscheinender Artikel von WRI-Energieexperten wird dies näher beleuchten.

Längerfristig sind folgende Maßnahmen erforderlich, um das globale Lebensmittelsystem auf einen nachhaltigeren Weg zu bringen, der politische und klimatische Schocks überstehen kann:

4) Verstärkte Anstrengungen zur Reduzierung von Lebensmittelverlusten und -verschwendung.

Weltweit geht ein Drittel aller Lebensmittel auf dem Weg vom Erzeuger zum Verbraucher verloren oder wird verschwendet. Die Verringerung dieser Verluste und Verschwendung bedeutet, dass den Verbrauchern mehr Lebensmittel zur Verfügung stehen.

5) Nachhaltige Schließung von Ertragslücken bei Nutzpflanzen.

Die Steigerung der Ernteerträge auf vorhandenem Land ist besonders wichtig für Kleinbauern in Ländern mit niedrigem Einkommen, da dies zu einer geringeren Ernährungsunsicherheit und höheren Einkommen im ländlichen Raum führen kann. Eine Steigerung der Ernteerträge verringert auch die Notwendigkeit, Wälder und andere Ökosysteme zu roden, um Platz für landwirtschaftliche Betriebe zu schaffen. In Kombination mit anderen Maßnahmen zum Schutz der Natur kann die Steigerung der Ernteerträge dem Klima und der biologischen Vielfalt zugute kommen.

6) Umstellung auf eine nachhaltigere Ernährungsweise.

Etwa ein Drittel der weltweiten Anbaufläche wird für die Fütterung von Nutztieren genutzt. Eine Umstellung der fleischreichen Ernährung auf eine pflanzenreiche Ernährung könnte Ackerland für den Anbau von Nutzpflanzen für den menschlichen Verzehr freisetzen.

7) Ausrichtung der Agrarsubventionen auf Nutzpflanzen, die direkt von den Menschen konsumiert werden.

Agrarsubventionen, die die Biokraftstoff- oder Tierproduktion unterstützen, könnten schrittweise abgebaut oder auf Pflanzen übertragen werden, die direkt vom Menschen konsumiert werden.

Vorbeugung einer drohenden Ernährungskrise

Eine drohende Nahrungsmittelkrise ist eine der verheerenden Auswirkungen dieses Konflikts. Jetzt ist es an der Zeit, Entscheidungen zu treffen, die sowohl die unmittelbare als auch die langfristige Nahrungsmittel-, Energie- und Klimasicherheit gewährleisten.